

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Die Burgwälle des Ruppiner Kreises

Bartelt, Wilhelm

Waase, Karl

Würzburg, 1910

Vorwort.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-456

Vorwort.

Vorliegende Arbeit, das Ergebnis langjähriger, mühevoller Untersuchungen, ist als ein Beitrag zur Heimatkunde unseres Kreises gedacht. Tief im Herzen wurzelt jedem Menschen die Liebe zur Heimat, die aus der innigen Vertrautheit mit den gesamten heimischen Natur- und Kulturverhältnissen erwächst, und die den Grundstock bildet für die Liebe zum Vaterlande, zum eigenen Volke und zum angestammten Herrscherhause. Sinnend geht der denkende Mensch den Rätseln nach, welche ihm die Heimat in ihren oft so wunderbaren Natur- und Kulturverhältnissen vorlegt. Zu den geheimnisvollsten Rätseln dieser Art gehören unsere Burgwälle.

Rätselhaft sind sie in vielfacher Beziehung, schon in betreff des Namens, der bei uns zumeist Burgwall, seltener Hünenwall lautet. Ihre im allgemeinen geringe Grösse und Ausdehnung reimt sich nicht mit dem Namen Hünenwall (Hüne = Riese) und lässt sie wenig geeignet erscheinen als Schutzburgen. Auffällig ist bei uns ihr ständiges Auftreten an Gewässern und in Sümpfen. Merkwürdig sind ferner die verschiedenartigsten Funde auf ihnen und in ihrer Umgebung: Tongefässe und Gefässscherben, den verschiedensten Zeiten angehörend und auf die mannigfachste Weise verziert; Stein-, Bronze-, Eisen- und Knochenwerkzeuge; Geweihe; Menschen- und Tierknochen, die langen Röhrenknochen oft gespalten; Feuerherde, gebrannter Hüttenlehm, Bernsteinperlen, Münzen, Götzenbilder; in der Umgebung Pfahlbauten, Opfersteine, Begräbnisplätze. Oft sind diese Stätten von wunderbaren Sagen umwoben, während geschichtliche Quellen bei uns fast gänzlich fehlen. Seltsam ist die spätere Benutzung der Burgwälle zur Errichtung von Ritterburgen, in unserm Kreise wiederholt nachweisbar. Offen sind immer noch die Fragen, wer eigentlich die Erbauer dieser merkwürdigen geschichtlichen Denkmäler waren — ob Germanen oder Wenden — ferner in welcher Zeit sie errichtet wurden, und vor allen Dingen, welchem Zwecke sie gedient haben: ob sie nämlich Flieh- oder Schutzburgen (Burg von bergen abgeleitet), ob sie Kriegsschanzen, ob sie die Wohnsitze wendischer Fürsten, oder ob sie heilige Stätten, Opferstätten, gewesen seien.

Alle diese noch unerledigten Fragen der Burgwallforschung traten auch uns entgegen. Ihre Förderung muss von eingehender Erforschung engbegrenzter Gebiete erwartet werden; ihre endgültige Erledigung aber können sie schliesslich nur finden durch umfassendere Arbeiten, welche die gesamten Burgwallländer und die gesamte Einzelforschung umspannen.

Die Ergebnisse der Burgwalluntersuchungen in unserem Kreise wurden durch die weit vorgeschrittene Zerstörung unserer Wälle wesentlich beeinträchtigt. Wohl war der Kreis einst reich an Ringwällen. Die meisten sind jedoch vollständig zerstört, und von allen ist nur noch einer, der Bertikower, so weit erhalten, dass er eine klare Vorstellung von einer derartigen alten Wallanlage zu geben vermag. Diese stetig fortschreitende Vernichtung der Wälle treibt an zu beschleunigter Untersuchung, damit nicht alles verloren gehe. Leider ist diese Arbeit viel zu spät in Angriff genommen worden.

Am 27. November 1889 hielt Herr Professor HAASE im „Historischen Verein für die Grafschaft Ruppın“ einen Vortrag über „Die Ringwälle im östlichen Deutschland“. Der Schluss des Vortrages ging besonders auf die in der Grafschaft Ruppın gelegenen Ringwälle ein. Dabei wurde die Anregung gegeben, sich der dankenswerten Aufgabe zu unterziehen, alle diese Wälle gründlich zu untersuchen und die bezüglichen Ergebnisse zu sammeln und zu veröffentlichen. Diese Anregung ist leider nicht auf fruchtbaren Boden gefallen; denn heute — nach 20 Jahren — ist noch nichts in dieser wichtigen Angelegenheit geschehen. Die Verfasser wagten daher, an die Lösung der so schwierigen Aufgabe zu gehen, um zu retten, was noch zu retten ist.

Die bezügliche Fachliteratur ist, soweit sie unsern Kreis betrifft, ausserordentlich dürftig; zunächst handelt es sich nur um nackte Nennung der betreffenden Örtlichkeiten und oft sind diese Angaben noch irreführend und falsch. Das Hauptwerk auf diesem Gebiete, „Die vorgeschichtlichen Rundwälle im östlichen Deutschland“ von BEHLA (1888) nennt neun solcher Wälle in unserm Kreise, nämlich je einen bei Alt-Friesack, Kränzlin, Rheinsberg, Wildberg, Wusterhausen, Wustrau, Brunn, Metzeltin und Neu-Ruppın. Die letzten vier können aber als Burgwälle nicht anerkannt werden. BEHLA stützt sich bei seinen Angaben auf die „Heidnischen Altertümer der Provinz Brandenburg“ von v. LEDEBUR und die „Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg“ von BERGAU. Die ersteren geben jedoch noch die Wälle bei Dabergotz und Walsleben an, die BEHLA übersehen hat. Die „Sagen aus der Grafschaft Ruppın“ von Professor HAASE weisen ferner hin auf die Burgwälle bei Teschen-dorf und Netzeband und auf den Wallberg bei Menz. Andere lokalgeschichtliche Werke nehmen meist nur ganz kurz Bezug auf unser Gebiet.

Durch unsere Arbeit haben wir die Zahl der genannten Burgwälle erheblich vermehrt; wir glauben sogar, ein vollständiges, erschöpfendes Verzeichnis unserer Rundwälle geliefert zu haben. Ein Teil derselben hat in der Fachliteratur kaum jemals Erwähnung gefunden. Einige schienen fast schon dem Bewusstsein der umwohnenden Bevölkerung entschwunden zu sein. Die beigelegte Kreiskarte soll eine Übersicht über Verteilung und Anordnung der Wälle im Kreise gewähren. Durch die Lagepläne soll die Lage dieser denkwürdigen Schöpfungen der Vorzeit festgelegt werden. Alle bemerkenswerten Fundstücke suchen wir in zahlreichen, naturgetreuen Abbildungen für die Zukunft festzuhalten; wir unterbreiten sie so zugleich der Beurteilung der Fachkenner und sonstiger Freunde der Altertumskunde. Alles, was Bedeutung hat für die Burgwallforschung, für die Altertumswissenschaft, zuweilen auch nur für die Heimatkunde, ist gewissenhaft verzeichnet worden. — Ob unsere Einteilung der angeblichen Burgwallörtlichkeiten in wirkliche, zweifelhafte und Nicht-Burgwälle standhalten kann vor späterer Forschung, muss die Zukunft lehren. Sie entsprach unserer Überzeugung und wurde angewandt, um Klarheit und Übersichtlichkeit in die Stofffülle zu bringen.

Somit dürfen wir überzeugt sein, durch unsere bescheidene Arbeit eine Lücke in der Fachliteratur auszufüllen und einem Bedürfnis entgegenzukommen bei denkenden Beobachtern der Heimat. Sie wird nicht nur für die Heimatkunde, sondern auch für die Altertumswissenschaft, insbesondere aber für die Burgwallforschung ein Beitrag sein. Trotz aller Mühe, die wir darauf verwandt haben, bitten wir die Fachkenner um nachsichtige Beurteilung.

Die Wallbeschreibungen und die ortsgeschichtlichen Beiträge stammen zumeist vom ersten, alle Karten und Zeichnungen und zumeist auch die Fundbeschreibungen vom zweiten Verfasser.

Allen, die uns bei unserer Arbeit Unterstützung gewährten, die auf unsere Anfragen freundlichst Auskunft erteilten, sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.

Neu-Ruppin, im Juni 1910.

Die Verfasser.